

Ergebnisse aus dem Pilotprojekt «Aufwertung Unterer Quai»

Stadtplanung Biel



Stand vom 19. November 2019

Impressum

KEEAS AG

Sihlstrasse 59, 8001 Zürich

044 252 85 45, www.ke eas.ch

Sabine Friedrich, Dr. sc. ETH, Dipl. Ing. Stadtplanung, FSU

Nora Mühlberger, Bsc of Arts, BSc FHO Raumplanung, cand. MAS GSR

Sara Tran, cand. Bsc of Arts

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Ausgangslage	7
1.2	Ziel des Pilotprojektes	7
2	Hintergrund	8
2.1	Die Bieler Innenstadt der Zukunft	8
2.2	Sommerinseln – Ein Test in Lebensgrösse	9
2.3	Die Sommerinsel «Unterer Quai»	9
3	Der Untere Quai als Untersuchungsraum	11
3.1	Der Untere Quai heute	11
3.2	Der Untere Quai in Zukunft	12
4	Fragestellungen, Vorgehen und Methoden	13
4.1	Fragestellung	13
4.2	Vorgehen und Methoden	13
5	Ergebnisse aus der Befragung	16
5.1	Wie nutzen die Befragten den Unteren Quai?	17
5.2	Beurteilung des Unteren Quai	20
5.3	Beurteilung der temporären Installationen (Sommerinsel)	24
5.4	Wichtigkeit der Neugestaltung	28
5.5	Bedürfnisse an die künftige Gestaltung und Nutzung des Unteren Quais	30
5.6	Was muss ein öffentlicher Raum leisten	31
6	Ergebnisse aus der teilnehmenden Beobachtung	32
7	Ergebnisse aus der öffentlichen Veranstaltung	35
8	Weitere Ergebnisse	37
9	Fazit	38
10	Empfehlungen für das weitere Vorgehen	39
10.1	Inhaltliche Aspekte für die weitere Umgestaltung	39
10.2	Mitwirkung Anspruchsgruppen	40
10.3	Anregungen für zukünftige Sommerinseln	41

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Stadt Biel beabsichtigt ihre Innenstadt als Einkaufs-, Erlebnis- und Wohnort neu zu beleben, um dem die Innenstadt merklich verändernden Strukturwandel zu begegnen. Hierfür wurde ein Zukunftsbild verfasst, welches nun gemeinsam mit den betroffenen Anspruchsgruppen schrittweise umgesetzt werden soll. In diesem Zusammenhang gilt es vonseiten der Stadtplanung auch den Unteren Quai, eine der Schüss entlang verlaufende bedeutende Stadtachse und ein für die Bevölkerung und das Quartier wichtiger öffentlicher Raum, aufzuwerten. Der Untere Quai unterliegt einem dringenden Sanierungs- und Aufwertungsbedarf und soll unter Einbezug der Bevölkerung attraktiver gestaltet werden. Dieser dialogbasierte Prozess fungiert als Pilotprojekt „Aufwertung Unterer Quai“ und dient dazu, die Bedürfnisse und Anforderungen der Bielerinnen und Bieler an die künftige Nutzung und Gestaltung des Unteren Quai auszuloten.

Im vorliegenden Bericht werden, als Grundlage für die weiteren Planungsschritte zur Aufwertung des Unteren Quais, die Ergebnisse aus der Mitwirkung der Bevölkerung zusammenfassend dargestellt.

1.2 Ziel des Pilotprojektes

Mit dem Pilotprojekt «Aufwertung Unterer Quai» erfolgte den Startschuss für den Planungsprozess zur Umgestaltung des Unteren Quai. Ziel dieses dialogbasierten Pilotprojektes war es, die Nutzenden, Anwohnenden und andere Betroffene dazu anzuregen, über ihre Erwartungen an den öffentlichen Raum im Allgemeinen nachzudenken sowie ihre Bedürfnisse und Ansprüche an die zukünftige Nutzung und Gestaltung Unteren Quais einzubringen.

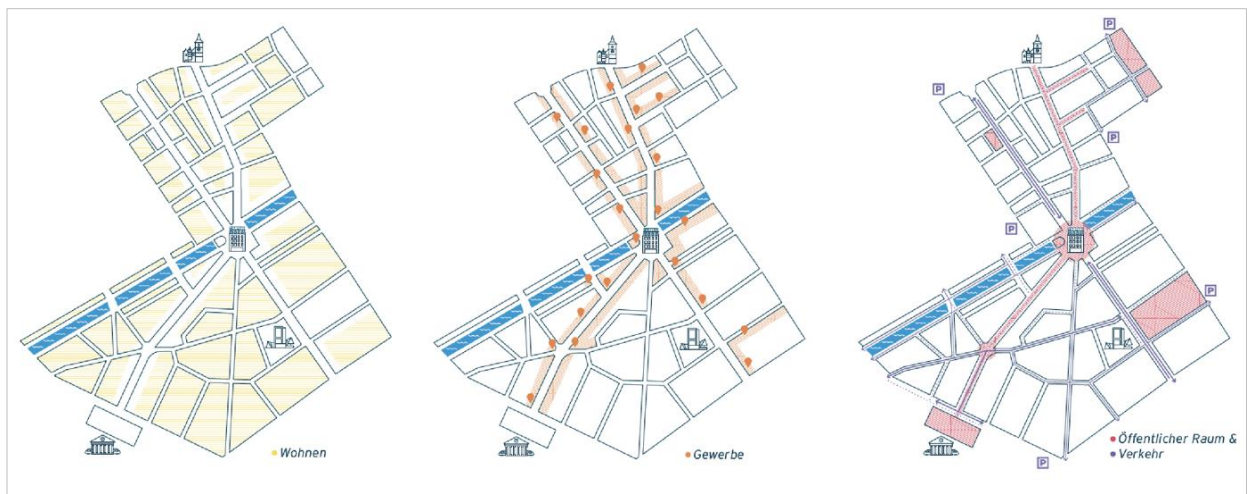
Diese Ergebnisse werden in einem nächsten Schritt in das konkrete Planungsvorhaben zur Aufwertung des Unteren Quais eingespeist. Eine temporäre Installation («Sommerinsel»), welche diesen Sommer unter anderem am Unteren Quai für zwei Monate platziert wurde, diente dabei als Experimentierfeld für eine Wiederbelebung des Unteren Quais, aber auch als Anreiz für die Bevölkerung sich konkret mit diesem Raum auseinanderzusetzen und ihre Anliegen vor Ort platzieren zu können.

2 Hintergrund

2.1 Die Bieler Innenstadt der Zukunft

Aufgrund des schweizweiten Strukturwandels des Detailhandels und des damit verbundenen Rückgangs der Verkaufsflächen steht auch die Innenstadt von Biel vor grossen Herausforderungen. Das Stadtzentrum wird langfristig nicht mehr in erster Linie durch Einkaufende frequentiert, sondern benötigt neue Impulse, um als bedeutender öffentlicher Raum, als Ort der Begegnungen, des Aufenthalts und des Erlebens das soziale Leben der Stadt mitzubestimmen.

Öffentliche Räume sind für das städtische Leben unverzichtbar und von zentraler Bedeutung. Sie prägen das Gesicht der Stadt, dienen als Transiträume und sind Orte des Aufenthalts, des Konsums, der Unterhaltung sowie der Erholung. Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, mit diversen und teils divergierenden Nutzungsbedürfnissen, nutzen die öffentlichen Räume und erheben zunehmend den Anspruch, diese aktiv mitzugestalten. In diesem Sinne besteht auch in der Stadt Biel ein breites Interesse an öffentlichen Räumen und wie diese in Zukunft gestaltet, genutzt und angeeignet werden sollen. Die Stadtplanung Biel hat sich daher zum Ziel gesetzt, der Thematik der öffentlichen Räume verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken, um der Bevölkerung attraktive öffentliche Räume zur Verfügung zu stellen, welchen den unterschiedlichen Interessen der Bevölkerung gerecht werden und vielschichtig sowie multifunktional nutzbar sind. Mit dem durch die IG Innenstadt entwickelte Zukunftsbild zur Belebung und Aktivierung der Innenstadt als Einkaufs-, Erlebnis- und Wohnort wurde hierbei bereits ein wichtiger Meilenstein gelegt. Das Zukunftsbild legt den Fokus auf die drei Handlungsfelder «Immobilien», «Marketing» und «öffentlicher Raum» und dient als Wegweiser für alle künftigen privaten und städtischen Aktivitäten.



Zukunftsbild der Bieler Altstadt (IG Innenstadt / Communauté d'intérêts du centre-ville), 2019

2.2 Sommerinseln – Ein Test in Lebensgrösse

Die Planung und Umgestaltung des öffentlichen Raumes steht in der Zuständigkeit der Stadtplanung Biel und soll mittels eines dialogbasierten Ideenfindungsprozess erfolgen. Der öffentliche Raum zwischen dem Bahnhof Biel und der Altstadt soll entsprechend im engen Austausch mit den Nutzenden angegangen werden. Hierfür wurden diesen Sommer ein Pilotprojekt gestartet und an verschiedenen Standorten in der Stadt temporäre Möblierungen, im Sinne von Sommerinseln, den Bielerinnen und Bieler zur Verfügung gestellt. Diese Sommerinseln sollten als Treffpunkte dienen und der Bevölkerung Räume zum Entspannen, Diskutieren, Lesen, Träumen, Essen, Schlafen und Geniessen zur Verfügung stellen. Ziel dieser Aktion war es, die Innenstadt auch mit bewusst nicht kommerziellen Nutzungen zu beleben und zu aktivieren und damit gleichzeitig auch Erfahrungen zu sammeln, wie die Bevölkerung diese Räume nutzt und eine Plattform zur Aneignung, zum Austausch und Gespräch etc. zu offerieren.

2.3 Die Sommerinsel «Unterer Quai»

Auch der Untere Quai entlang der Schüss, der die Innenstadt mit dem See verbindet, wurde in einem Abschnitt zwischen Anfang August und Ende September 2019 zu einer solchen Sommerinsel umfunktioniert. Neun Parkplätze wurden temporär aufgehoben, zudem wurde die Karl-Neuhaus-Brücke für den motorisierten Verkehr gesperrt. Entlang der Schüss und auf der Brücke wurden Stühle und Tische sowie einige Liegestühle platziert. Zusätzlich wurde auf der Brücke als Sonnenüberdachung eine Stoffbaldachinkonstruktion installiert. Die Sommerinsel wurde entsprechend für das Pilotprojekt «Aufwertung Unterer Quai» genutzt, um die Bedürfnisse der Bieler Bevölkerung an den künftigen Unteren Quai abzuholen.

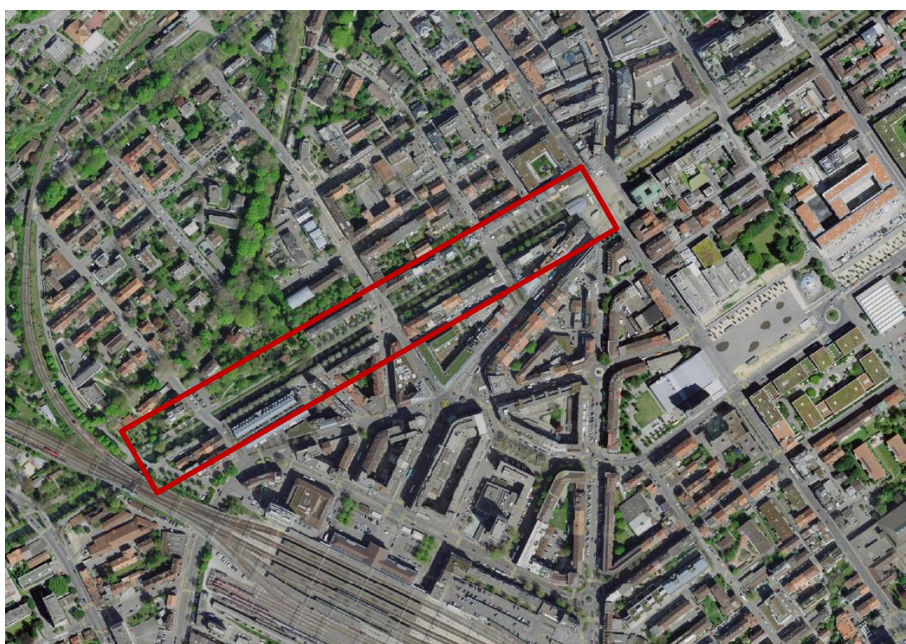


Der Untere Quai als "Sommerinsel" (August/September 2019)

3 Der Untere Quai als Untersuchungsraum

3.1 Der Untere Quai heute

Der Untere Quai ist ein prägnanter, klar strukturierter und identitätsstiftender städtischer Raum entlang der Schüss und sowohl für die Stadt Biel als auch für deren Bewohnerinnen und Bewohner von grosser Bedeutung. Der Untere Quai ist ein beliebter Durchgangsraum für die verschiedenen Verkehrsträgerinnen und -träger, verbindet die Innenstadt mit dem See, verknüpft durch seine vielen Brücken den Bahnhof mit dem übrigen Stadtgebiet, dient als Freiraum für das umliegende Quartier und bildet durch seine Geradlinigkeit einen bedeutenden und übergeordneten Orientierungspunkt.



Lageplan Unterer Quai (rot eingerahmt) (Quelle: map.geo.admin.ch)

Bereits im 19. Jahrhundert, im Zuge der Urbanisierung, fungierte die Schüss als wichtiges Rückgrat der Bieler Stadtentwicklung. Der zentral gelegene Kanal stellte ein wichtiger und beliebter öffentlicher Freiraum für die Stadtbewohnerinnen und -bewohner dar; die repräsentativen Gründerzeitfassaden, die grosszügige und attraktiv gestaltete Baumallee, der breite Gehweg entlang der Schüss und die ruhige und entspannte Atmosphäre luden die Bevölkerung zum Flanieren ein.

Seine Bedeutung als wichtige und auch repräsentative Verbindung zum See, wie dies auf historischen Bildern zum Ausdruck kommt, hat der Untere Quai über die Zeit verloren. Der Raum wirkt heute vernachlässigt und dient eher als funktionale Verbindung, als zum genüsslichen Flanieren und Verweilen. Das Bild und die Funktionen des Untere Quais zeichnen sich sehr verkehrsorientiert. Es wird zudem während der Geschäfts- und Restaurantsöffnungszeiten durch Parksuchverkehr sowie parkierende Autos geprägt. Erst am Ende der

Strasse, am Zentralplatz, entfaltet der Untere Quai wieder seine urbanen Qualitäten als bedeutender Aufenthalts- und Begegnungsraum sowie auch als zentraler Umsteigeort für den öffentlichen Verkehr.



Der Untere Quai 1908



Der Untere Quai heute

3.2 Der Untere Quai in Zukunft

Der Untere Quai soll zukünftig in seiner Bedeutung und in seinem Auftritt als prominenter öffentlicher städtischer Strassenraum in Wert gesetzt werden. Dabei gilt es, den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern gerecht zu werden. Hierdurch soll der Untere Quai wieder zu einem belebenden und belebten Stadt- und Quartierraum werden, der durch seine zukünftige Gestaltung und seine Aneignungsqualitäten für Flanieren, Erholen, sich aufhalten, Begegnen etc. wieder massgebend zur Lebensqualität der angrenzenden Quartiere und der Bieler Innenstadt beitragen soll. Entsprechend gilt es, den motorisierten Individualverkehr stärker auf verkehrsorientierte Strassen zu lenken und dem Fuss- und Veloverkehr wieder mehr Bedeutung und attraktiven Raum zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig soll auch künftig für die Anwohnenden und Gewerbetreibenden genügend Parkraum bereitgestellt sowie die Erschliessung per Auto zu gewährleistet werden.

4 Fragestellungen, Vorgehen und Methoden

4.1 Fragestellung

Im Rahmen des dialogbasierten Pilotprojektes «Aufwertung Unterer Quai» wurden folgende Themen untersucht:

- Nutzung und Bedeutung des heutigen Unteren Quais
- Temporäre Installationen – was lernen wir hieraus für die Umgestaltung
- Bedürfnisse und Wünsche an die künftige Nutzung des Unteren Quais

4.2 Vorgehen und Methoden

Öffentliche Räume werden als soziales Produkt verstanden und sind demgemäss wichtiger bebauter Teil unserer Gesellschaft. In diesem Sinne ist es zielführend in deren Planung das Zusammenspiel von Nutzung, Gestaltung, Materialität und Wahrnehmung zu berücksichtigen. Entsprechend erfolgte im Vorfeld der Umgestaltung des Unteren Quais der Einbezug der Bevölkerung und insbesondere auch der Quartierbevölkerung. Es wurde eine sozialräumliche Analyse durchgeführt, wobei folgende Methoden zum Einsatz kamen:

- Befragung mit offenen und geschlossenen Fragen (vor Ort und Online)
- Briefkasten für Meinungen und Ideen (vor Ort und Online)
- Teilnehmende Beobachtung
- Öffentliche Veranstaltung

Die Verwendung von unterschiedlichen Partizipationsmethoden hatte zum Ziel, verschiedene Zugänge zu schaffen, um möglichst viele Personen und unterschiedliche soziale Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Ferner wurde auch die temporäre Installation bzw. die Sommerinsel als Partizipationsgefäss genutzt.

Befragungen (vor Ort und Online)

Mit einer Befragung wurden von der Bevölkerung die Anliegen zu öffentlichen Räumen in der Innenstadt und insbesondere zum Unterem Quai abgeholt und damit Hinweise zur Zufriedenheit geliefert. Die Fragebögen standen allen interessierten Personen zu allen Tages- und Nachtzeiten offen und konnten sowohl online als auch vor Ort, am Unterem Quai, selbständig ausgefüllt werden. Pünktuell wurden durch KEEAS, auf Basis der Fragen aus dem Fragebogen, auch Passantinnen und Passanten vor Ort mündlich befragt. Hierdurch konnte authentisch die Stimmung der Nutzenden abgeholt werden und zusätzlich Personen für eine Teilnahme motiviert werden, die ansonsten voraussichtlich nicht teilgenommen hätten.

Der Fragebogen war gemäss der folgenden drei Themenkapitel gegliedert:

- Nutzung und Bedeutung des heutigen Unteren Quais: Wer nutzt ihn? Zu welchem Zweck? Zu welcher Zeit? Wie häufig? Was gefällt, was weniger?

Dieser Fragekomplex zielt darauf ab, die alltagspraktische Bedeutung des Unteren Quais auszuloten. Dabei stehen die Aspekte der Aneignung, der Nutzung und der Funktion des Raumes für die Quartierbewohnenden sowie weitere Nutzergruppen im Vordergrund. Die Fragen greifen verschiedene Themen der Raumqualitäten auf: die individuelle Wahrnehmung, das Wechselspiel von Nutzung und Wahrnehmung sowie funktionale und baulich-gestalterische Elemente.

- Temporäre Installationen: Wer nutzt sie? Zu welchem Zweck? Zu welcher Zeit? Wie häufig? Was gefällt, was weniger? Wie wurde die temporäre Installation wahrgenommen?

Dieser Fragekomplex lehnt sich systematisch an den vorherigen an, wobei der Fokus auf der Veränderung der Raum- und Nutzungsqualität des Unteren Quais durch die Sommerinsel liegt. Die temporäre Installation eröffnete neue Nutzungsmöglichkeiten am Unteren Quai und verändert hierdurch auch seine Wahrnehmung. Der gelebte und erlebte Raum wird dabei individuell wahrgenommen und interpretiert. Neue Geschichten z.B. die Beobachtung einer Gruppe von Menschen, die auf der Brücke sitzt und lacht, wirkt sich ebenfalls auf die wahrgenommene Atmosphäre Vorbeigehenden aus.

- Bedürfnisse und Wünsche an die künftige Nutzung: Wie könnte die Qualität des Raumes verbessert werden? Was wünschen sich die Nutzenden? Wie wichtig ist es, dass der Raum neugestaltet wird?

Beim dritten Fragekomplex wird der Fokus bewusst nicht auf einzelne räumliche Elemente gelegt. Die Befragten sollen sich basierend auf ihren Erfahrungen mit der Sommerinsel und den bisherigen Nutzungsmöglichkeiten damit auseinandersetzen, welche zukünftigen Bedürfnisse sie am Unteren Quai erfüllt haben möchten. Nicht konkrete gestalterische Ideen, sondern Möglichkeiten von Nutzungen, Wünsche zur persönlichen Aneignung, Anregungen im Hinblick auf die gesellschaftliche Relevanz des Raumes aber auch konkrete Anliegen einzelner Nutzergruppen (Betagte, Kinder, Hundehalterinnen etc.) sollen hier abgeholt werden.

Briefkasten (vor Ort und Online)

Die vor Ort ausgefüllten Fragebögen sowie spezifische Anliegen konnten in einem am Unteren Quai im Rahmen der Sommerinsel temporär aufgestellten Briefkasten deponiert werden. Im Briefkasten lagen hierfür stets leere Fragebögen, Papier und Stifte bereit.

Nebst dem Briefkasten konnte die Bevölkerung ihre Anliegen auch direkt per Telefon oder online (Per Mail, Twitter, LinkedIn) an die Stadt weitergeben.

Teilnehmende Beobachtung

Mit der teilnehmenden Beobachtung galt es Zusammenhänge, Nutzungs- und Aneignungsformen sowie dynamische und überlappende Abläufe am Unteren Quai zu erkunden. Hierfür wurde der durch die temporären Installationen bespielte Raum möglichst wertfrei beobachtet und mithilfe einer standardisierten Protokollvorlage die Beobachtungen im Sinne von deskriptiven Momentauf-

nahmen notiert. Die Beobachtungen wurden durch Vertretende der Stadtplanung Biel und KEEAS Raumkonzepte vorgenommen. Während zwei Monaten (August und September) wurde der Untere Quai, zu unterschiedlichen Wochentagen, Tages- und Abendzeiten beobachtet.

Öffentliche Veranstaltung

Als Abschluss der Mitwirkung fand eine öffentliche Veranstaltung statt. Einge-laden waren interessierte Bielerinnen und Bieler sowie Vertretende aus Bieler Institutionen, Vereinen und Verbänden. Im Rahmen des Anlasses stellten Ver-tretende der Stadt Biel ihre Anliegen und Ziele vor und es wurden erste Er-kenntnisse aus der teilnehmenden Beobachtung und aus der Befragung prä-sentiert und gemeinsam anschliessend in einem Workshop in Gruppen disku-tiert.

Anmerkung zur Untersuchung:

Ziel der Untersuchung war es, die aktuellen Bedürfnisse und Anliegen abzuho-len. Die nachfolgenden Erhebungen und Erkenntnisse basieren entsprechend auf den qualitativ erhobenen Ergebnissen der Mitwirkung und deren Interpre-tation.

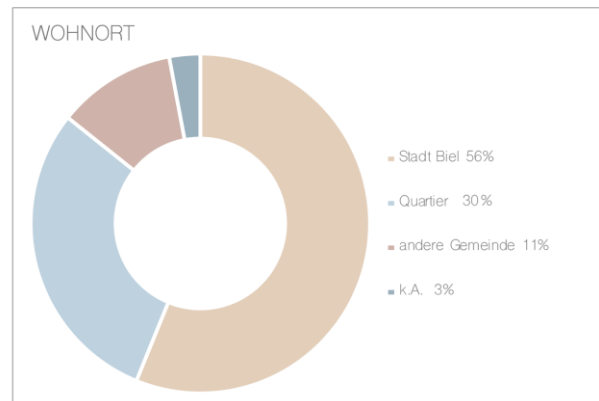
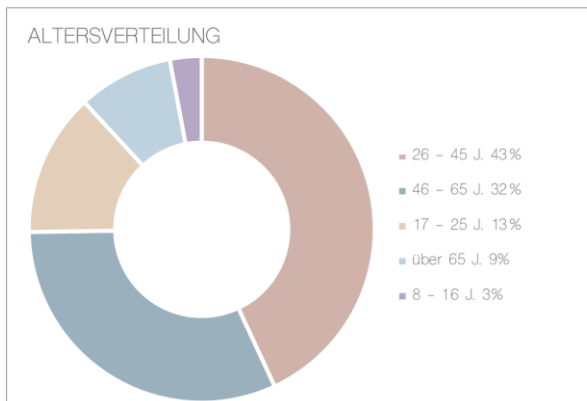
5 Ergebnisse aus der Befragung

Insgesamt nahmen 203 Personen an der Befragung teil. Davon beteiligten sich 70 Personen an der Online-Umfrage und 133 Personen beantworteten die Fragen auf den vor Ort bereitgestellten Fragebögen. Damit stiess die Befragung insgesamt auf grosses Interesse. In den nachstehenden Kapiteln 5.1 bis 5.6 sind die Ergebnisse zusammenfassend dargestellt.

Altersgruppe, Wohnort

Fast die Hälfte der befragten Personen (43%) sind im Alter von 26-45 Jahren, gefolgt von Personen im Alter von 46-65 Jahren (32%). Damit befinden sich 75% der Befragten im erwerbsfähigen Alter, die aufgrund ihrer Arbeitstätigkeit oder auch der Kinderbetreuung eine vergleichsweise hohe Agilität aufweisen. Diese Gruppe liegt deutlich über dem Schnitt der Bieler Bevölkerung, der im Jahr 2018 bei 55.9% lag. Kinder, Jugendliche sowie Personen über 65 Jahre sind unterrepräsentiert. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen betrug insgesamt 16%, wovon die Kinder nur 3% ausmachten (zum Vergleich: Der Anteil an Jugendlichen und Kinder zwischen 0 und 24 an der Bieler Bevölkerung beträgt 25%, 2018). Auch die Gruppe der Betagten lag mit 9% deutlich unter ihrem Anteil an der Bieler Bevölkerung, der 2018 bei 18.3% lag).

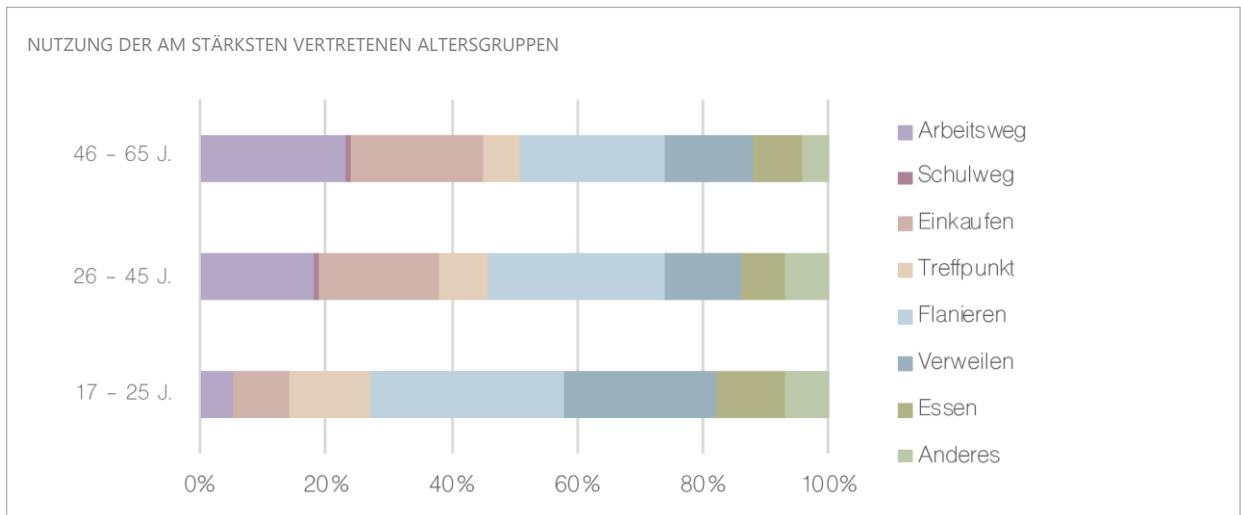
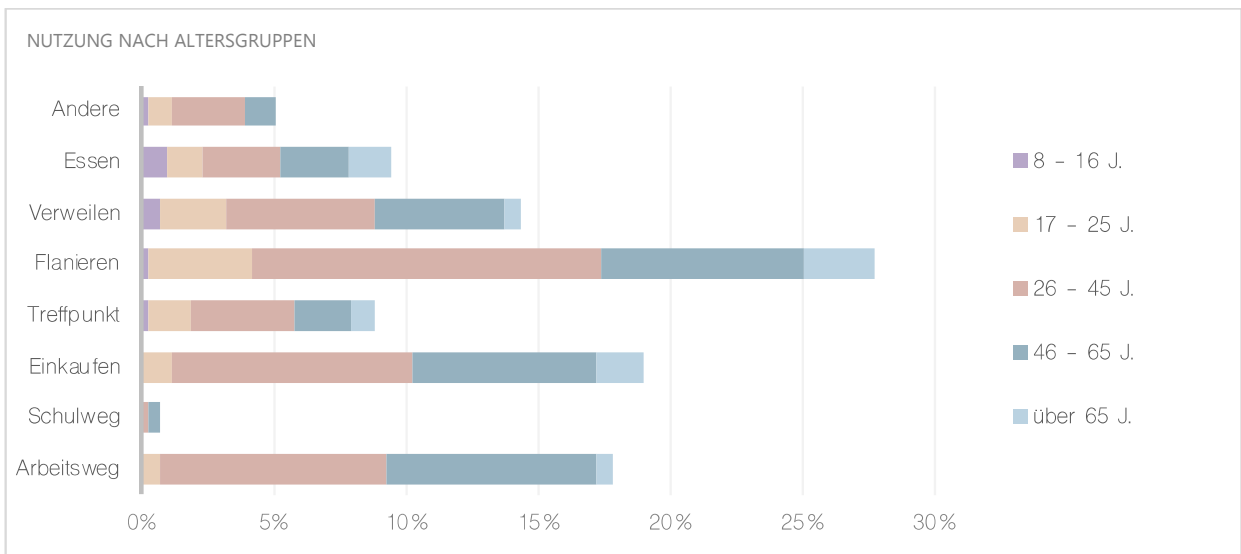
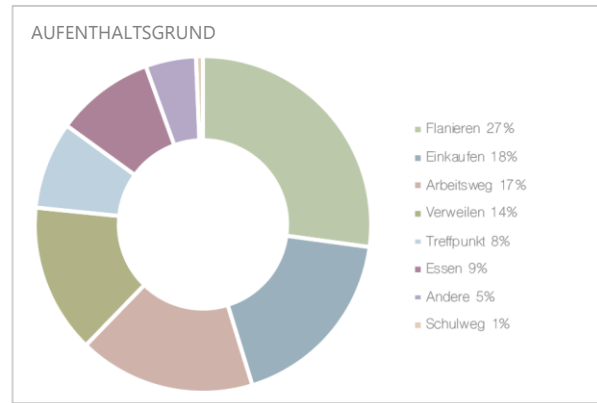
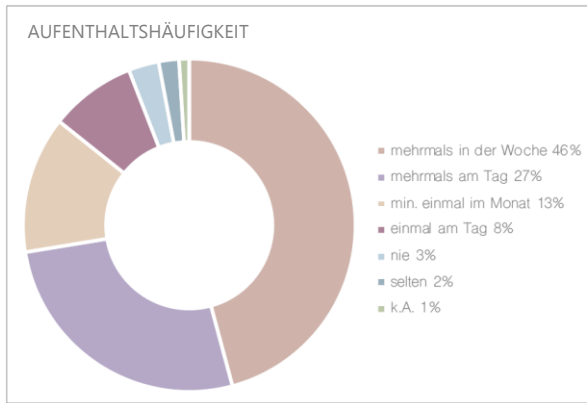
Von allen Befragten geben 30% an, in der Nähe des Unteren Quais zu wohnen. Für diese Quartierbewohnenden stellt der Untere Quai neben seinen städtischen Funktionen ein wichtiger Alltagsraum dar. Die übrigen Teilnehmenden, welche einen Wohnort angeben, leben in anderen Quartieren der Stadt (56%) oder in umliegenden Gemeinden oder weiteren Städten (11%).



5.1 Wie nutzen die Befragten den Unteren Quai heute?

Aufenthaltshäufigkeit und -grund

Der Untere Quai wird noch heute mehrheitlich als Durchgangsraum z.B. zum See, zum Einkaufen etc. genutzt. Die Befragten geben als häufigste Gründe für den Aufenthalt am Unteren Quai «Flanieren» (27%), «Einkaufen» (18%) und «Arbeitsweg» (17%) an. Vergleicht man die beiden am stärksten vertretenen Nutzergruppen nennen die 46- bis 65-Jährigen als Aufenthaltsgründe nahezu gleichbedeutend Arbeitsweg, Einkaufen und Flanieren. Bei den 26- bis 45-Jährigen belegt das Flanieren den ersten Platz. Die über 65-Jährigen zeigen keine ausgeprägten Unterschiede zur Gruppe der 26- bis 45-Jährigen. Auch sie bevorzugen das Flanieren und nennen weitere ebenfalls nicht aufenthaltsorientierte Nutzungen. Bei den Jugendlichen zwischen 17 und 25 nehmen aufenthaltsbezogene Funktionen wie das Verweilen, das Essen und der Treffpunkt eine markant höhere Bedeutung ein. Für sie stellen öffentliche Räume immer auch Bühnen dar, die sie sich aktiv aneignen, z.B. um sich mit anderen Jugendlichen zu treffen, zu chatten oder einfach zu sein. Sie schätzen die Möglichkeit, sich ohne Konsumzwang zu treffen oder aufhalten zu können.



Auffallend ist, dass die Mehrheit der Befragten den Unterer Quai mehrfach täglich quert oder nutzt und er damit ein fester Bestandteil ihres Alltags darstellt bzw. als solcher auch vertraut ist. So passieren rund die Hälfte der Befragten den Unterer Quai mehrmals in der Woche (46%) und rund ein Drittel gar mehrmals am Tag (27%).

Bei den 60 Quartierbewohnenden zeichnen sich nur geringe Unterschiede zu den übrigen Befragten hinsichtlich der dominanten Nutzungen des Unterer

Quais ab. Auch sie nutzen den Quai vorwiegend zum Flanieren (21%), zum Einkaufen (20%) und als Arbeitsweg (19%). Auffallend aber nicht erstaunlich ist, dass die Mehrheit der Quartierbewohnenden den Unteren Quai überwiegend mehrfach täglich (57%) benutzt. 29% nutzen ihn mehrmals in der Woche.

Zwischenfazit

Die Erkenntnisse aus den Befragungen zum heutigen Unteren Quai zeichnen den Raum als einen für die Bielerinnen und Bieler wichtigen Bewegungs- und Transitraum mit Verbindungsfunktionen zum See, zwischen den Quartieren und der Innenstadt. Er wird von Personen auf dem Weg zur Arbeit und zum Einkaufen genutzt. Als bedeutendste Durchgangsnutzung wird das Flanieren (27%) - das langsamere, genüssliche und auch beobachtende Durchschreiten eines Raumes, auch ohne festes Ziel – genannt. Dies widerspiegelt auch die Raumtypologie: ein langgestreckter, durch den Schüss erweiterte Raum beidseits mit Bäumen bestandener Strassenraum. Dennoch kommt auch dem Verweilen zusammen mit der Nutzung als Treffpunkt mit zusammen 23% eine nicht ganz unerhebliche Bedeutung zu.

Für die jungen Menschen (0 bis 24 Jahre) ist der Untere Quai kein dominanter Aufenthaltsraum, auch wenn für sie Nutzungen mit Aufenthaltsfunktion wichtiger sind als für die übrigen Altersgruppen. Auch die Quartierbewohnenden benennen kaum Nutzungen, die aufenthaltsorientiert sind bzw. eine längere Verweildauer und Aneignung zur Folge haben.

Dass der Raum von vielen der Befragten oft mehrmals täglich oder in der Woche begangen oder genutzt wird, zeigt die grosse Bedeutung dieses Raumes für die Bielerinnen und Bieler.

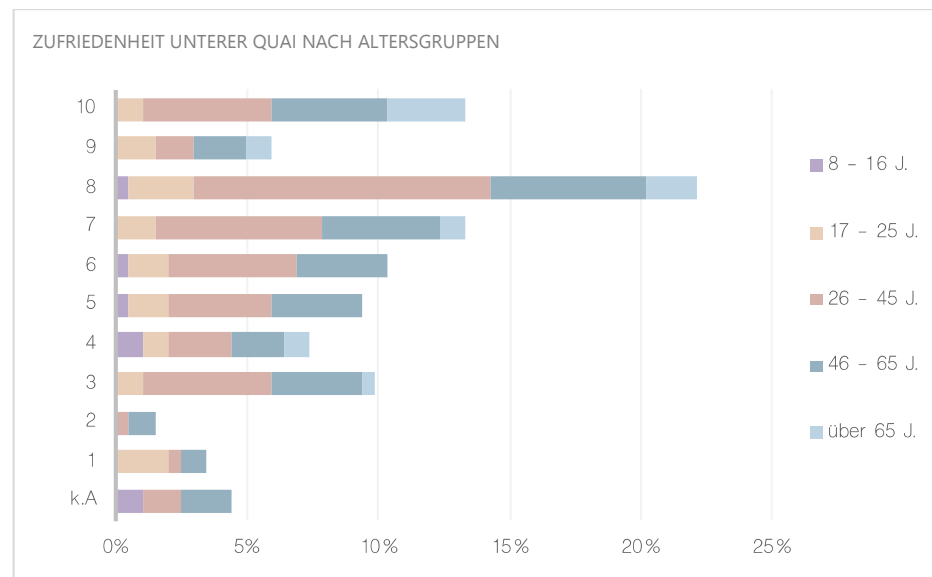
5.2 Beurteilung des heutigen Unteren Quais

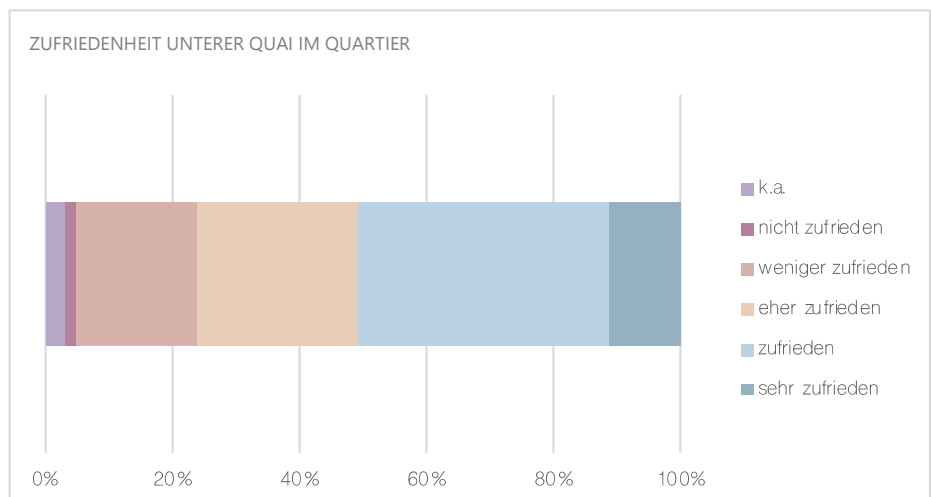
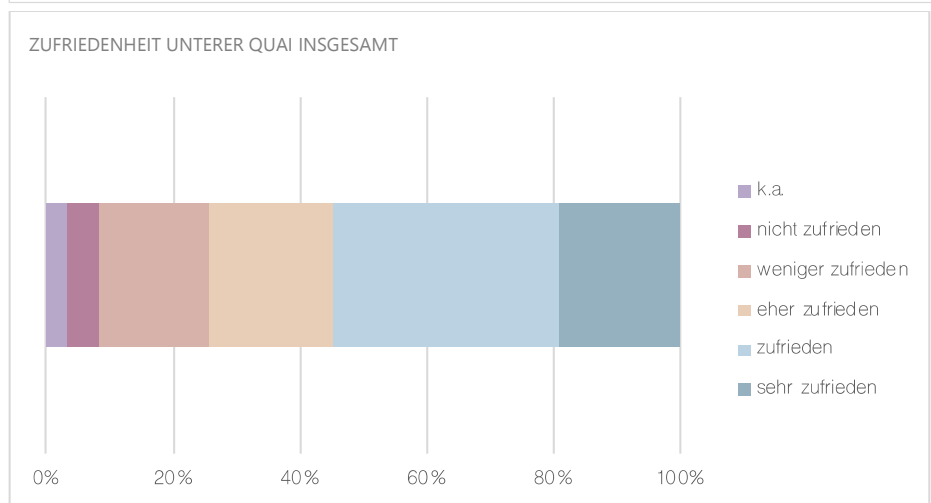
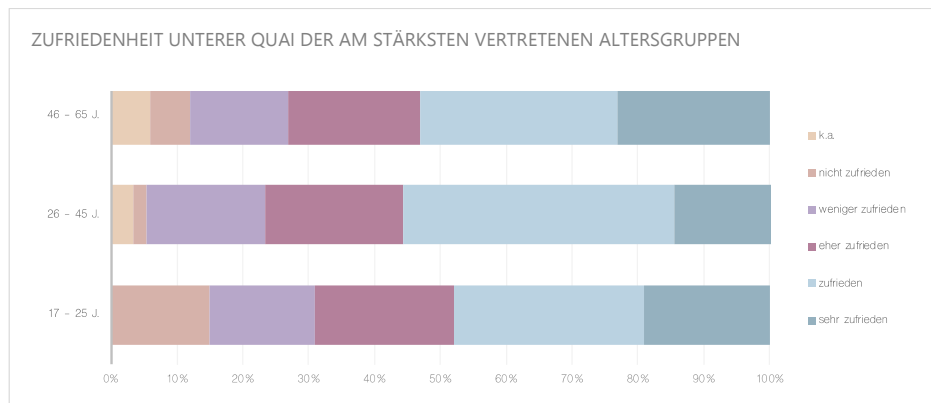
Zufriedenheit mit dem Unteren Quai

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem heutigen Unteren Quai ist durchwachsen, wobei er in der Tendenz als positiv beurteilt wird. Drei Viertel der Befragten bewerten den Unteren Quai auf einer Skala von eins bis zehn (eins-zwei: nicht zufrieden und neun-zehn: sehr zufrieden) mit eher zufrieden bis sehr zufrieden (fünf bis zehn Punkten). Ca. 20% sind weniger bis nicht zufrieden mit dem Unteren Quai und bewerten diesen mit eins bis vier Punkten - indes vergeben nur 6% der Befragten ein oder zwei Punkte und sind nicht zufrieden mit dem Unteren Quai.

Bezogen auf die verschiedenen Altersgruppen können Tendenzen wahrgenommen werden; eine statistische Auswertung ist jedoch aufgrund der kleinen Grundgesamtheiten nicht sinnvoll:

- Kinder und Jugendliche zeichnen ein eher uneinheitliches Bild und verteilen ihre Voten über die gesamte Spannweite der Punkte.
- Bei den über 65-Jährigen zeichnet sich ein widersprüchliches Bild. So vergibt der überwiegende Teil sieben bis zehn (zufrieden bis sehr zufrieden), die übrigen beurteilen den Unteren Quai mit drei oder vier Punkten bzw. mit nicht zufrieden.
- Die Gruppen der 26- bis 45-Jährigen sowie der 46- bis 65-Jährigen verhält sich in ihrer Bewertung nahezu gleich: Sie äussern sich von gar nicht bis sehr zufrieden mit einer starken Ausprägung bei zufrieden (sieben und acht Punkte).



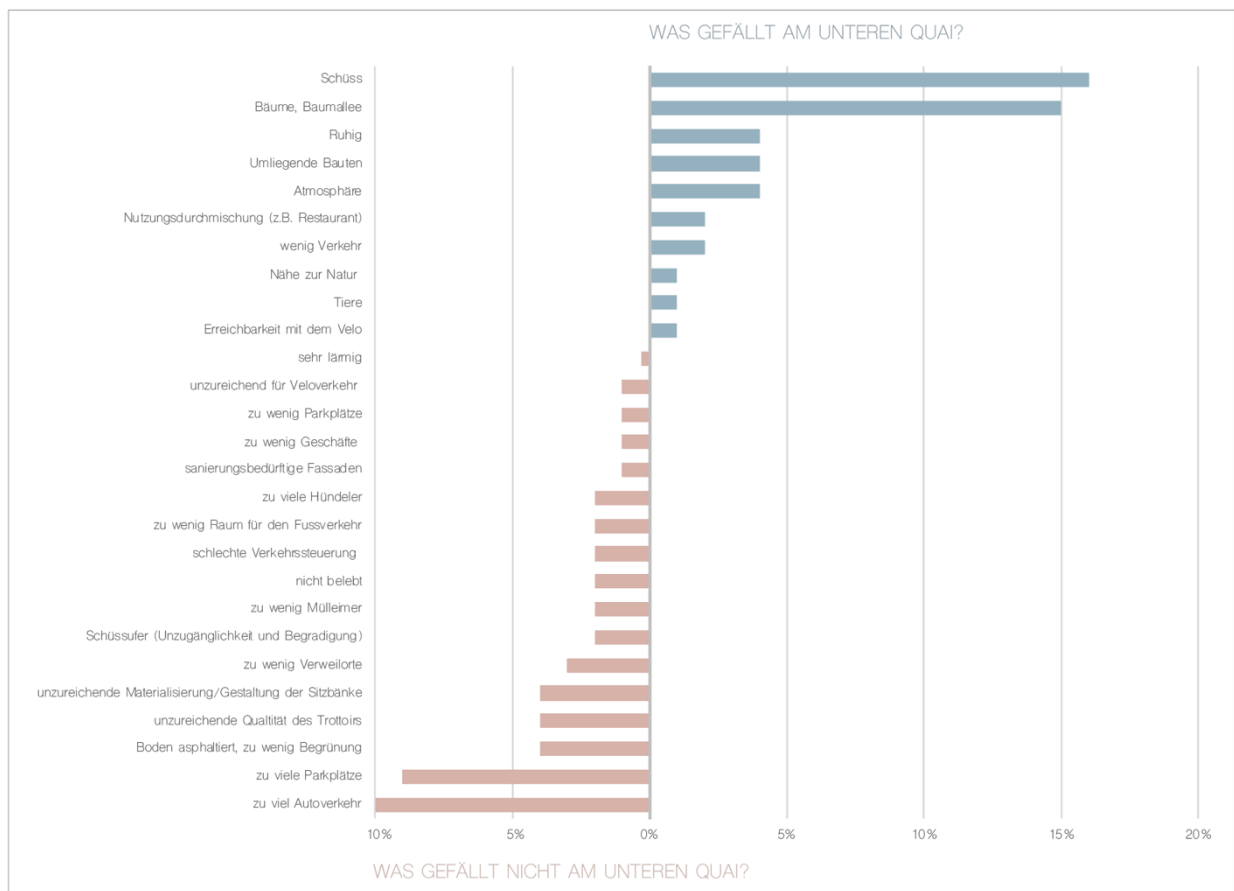


Bei den Quartierbewohnenden zeichnen sich nur graduelle Unterschiede zur Gesamtheit der Befragten im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Unteren Quai ab. So ist nur ein leicht geringerer Anteil der Quartierbewohnenden sehr zufrieden bzw. nicht zufrieden.

Was gefällt und was gefällt nicht am Unteren Quai

Von den insgesamt 330 Nennungen zur Frage was am Unteren Quai gefällt bzw. nicht gefällt beziehen sich rund ein Drittel zustimmend auf die Schüss, die Bäume bzw. die Baumallee. Themen zum Verkehr wie die Erreichbarkeit mit dem Velo werden nur untergeordnet zumeist als positiv beurteilt.

Rund 20% der Nennungen thematisieren im negativen Sinne die Dominanz des Autoverkehrs oder die vielen Parkplätze. Bei rund 10% der Nennungen werden die gestalterischen Elemente wie die Materialisierung der Sitzbänke und des Trottoirs, der asphaltierte Boden und das Nichtvorhandensein von Verweilorten aufgeführt.



Zwischenfazit

Die Zufriedenheit der befragten Personen bewegt sich sehr gleichmässig über die Kategorien weniger bis sehr zufrieden mit einer deutlichen Tendenz bei zufrieden (sieben und acht Punkte). Die Zufriedenheit zeigt sich vor allem aufgrund der Struktur des Raumes mit der Schüss, den Bäumen und den prägenden begleitenden Bauten. Die ruhige Atmosphäre und der Bezug zum Wasser und die Begrünung scheint den Nutzenden wichtig zu sein. Entsprechend wird auch der Verkehr, die Parkplätze und teils die Ausgestaltung (Trottoir und fehlende Sitzmöglichkeiten) in diesem sonst ruhigen Raum als störend empfunden und entsprechend bemängelt.

Die Unterschiede bei der Zufriedenheit zwischen den Quartierbewohnenden und den übrigen Befragten ist nur graduell und zeichnet eine leichte höhere Ausprägung bei den Beurteilungen «nicht zufrieden» und «sehr zufrieden». Es ist zu vermuten, dass der Raum auch vom Quartier bisher in seinen Möglichkeiten z.B. für den Aufenthalt und als Treffpunkt wenig genutzt oder auch gelesen wurde. Auch sie nutzen den Unteren Quai vorwiegend als Zugangs-, Durchgangs- und Bewegungsraum.

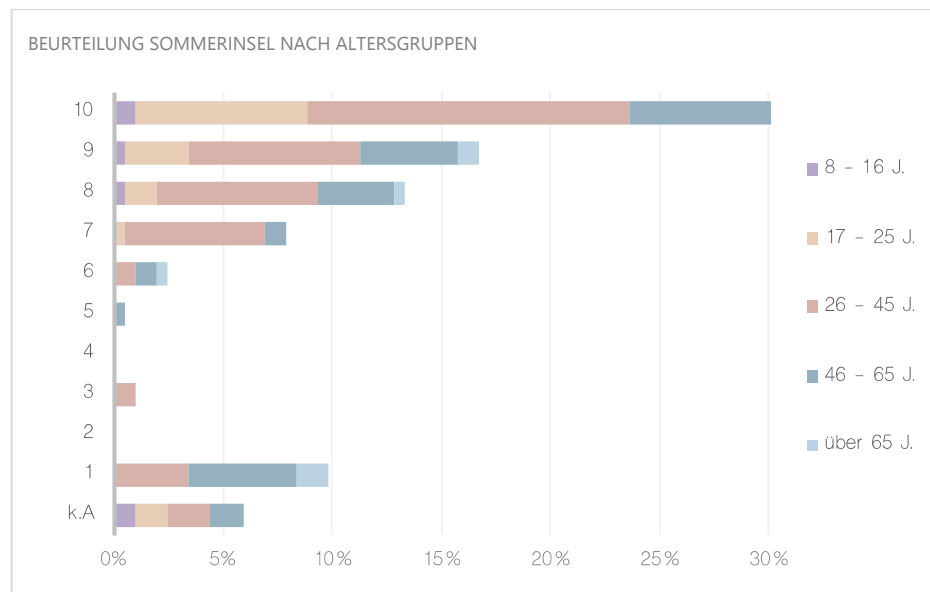
5.3 Beurteilung der temporären Installationen (Sommerinsel)

Zufriedenheit mit der Sommerinsel

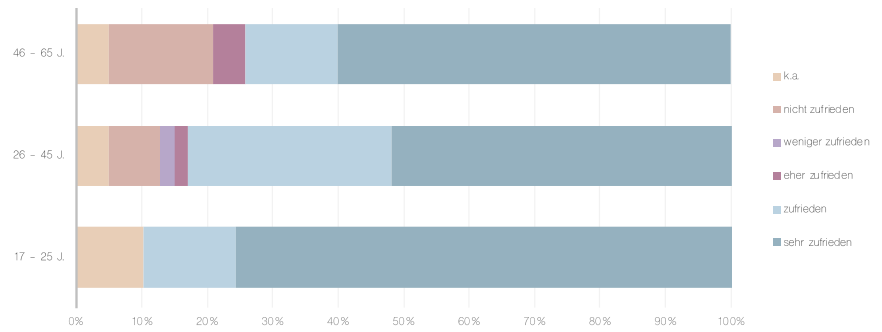
Insgesamt erzeugten die Sommerinsel eine sehr hohe Zufriedenheit; rund 78% der Befragten waren mit den Sommerinseln eher zufrieden bis sehr zufrieden (fünf bis zehn Punkte); 65% sogar zufrieden bis sehr zufrieden (sieben bis zehn Punkte). Lediglich 11% sind mit den temporären Installationen der Sommerinseln nicht bzw. weniger zufrieden.

Bei den vor Ort ausgefüllten Fragebögen inkl. der Befragungen vor Ort waren gar rund 90% sehr zufrieden (8 bis 10 Punkte). Personen, die die Sommerinseln bei dem durchweg sommerlich angenehmen Wetter selbst aktiv genutzt haben oder beim vorbeigehen angesehen haben, zeigten damit eine äusserst hohe Zufriedenheit. Die Erfahrungen wurden vermutlich genossen und es gab mit hoher Wahrscheinlichkeit positive Erlebnisse, die hierzu beitragen.

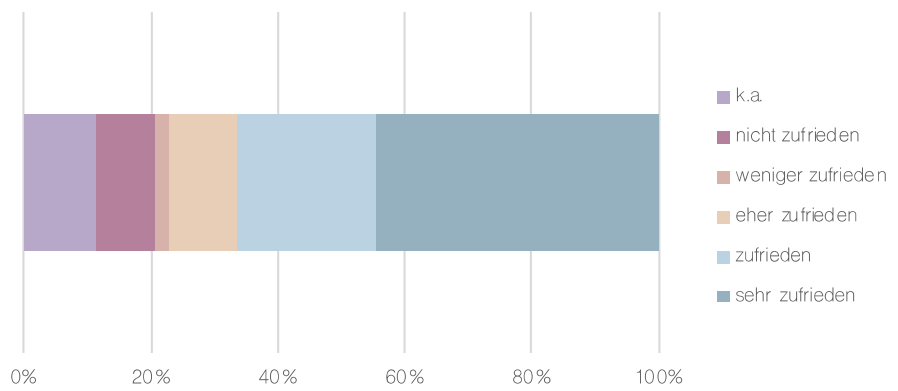
Bei der Zuweisung einer hohen Zufriedenheit (sieben bis zehn Punkte) dominiert die Altersgruppe der 26- bis 45-Jährigen. Der überwiegende Anteil dieser Altersgruppe ist sogar sehr zufrieden mit der Sommerinsel und vergibt die höchste Punktzahl (10). Die 10% der Befragten, die mit der Sommerinsel sehr unzufrieden waren, waren alle älter als 25 Jahre. Auffallend ist, dass die Altersgruppe der 17- bis 25-Jährigen ihre hohe Zufriedenheit mit sieben der gar mehr Punkten Ausdruck verleiht. Sie geniessen die Möglichkeiten sich den Raum auch aktiv anzueignen und profitierten vermutlich so am stärksten von dem Angebot der Sommerinsel. Betrachtet man die Quartierbewohnenden hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit der Sommerinsel, so waren gut 80% eher bis sehr zufrieden; bei den übrigen Befragten lag der Anteil etwas tiefer. Der Anteil der überhaupt nicht Zufriedenen lag auch bei den Quartierbewohnenden bei deutlich unter 10%.



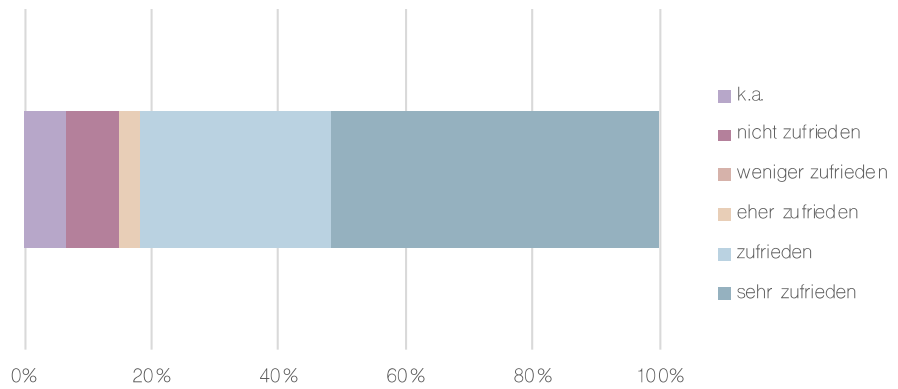
BEURTEILUNG SOMMERINSEL DER AM STÄRKSTEN VERTRETENEN ALTERSGRUPPEN



BEURTEILUNG SOMMERINSEL INSGESAMT



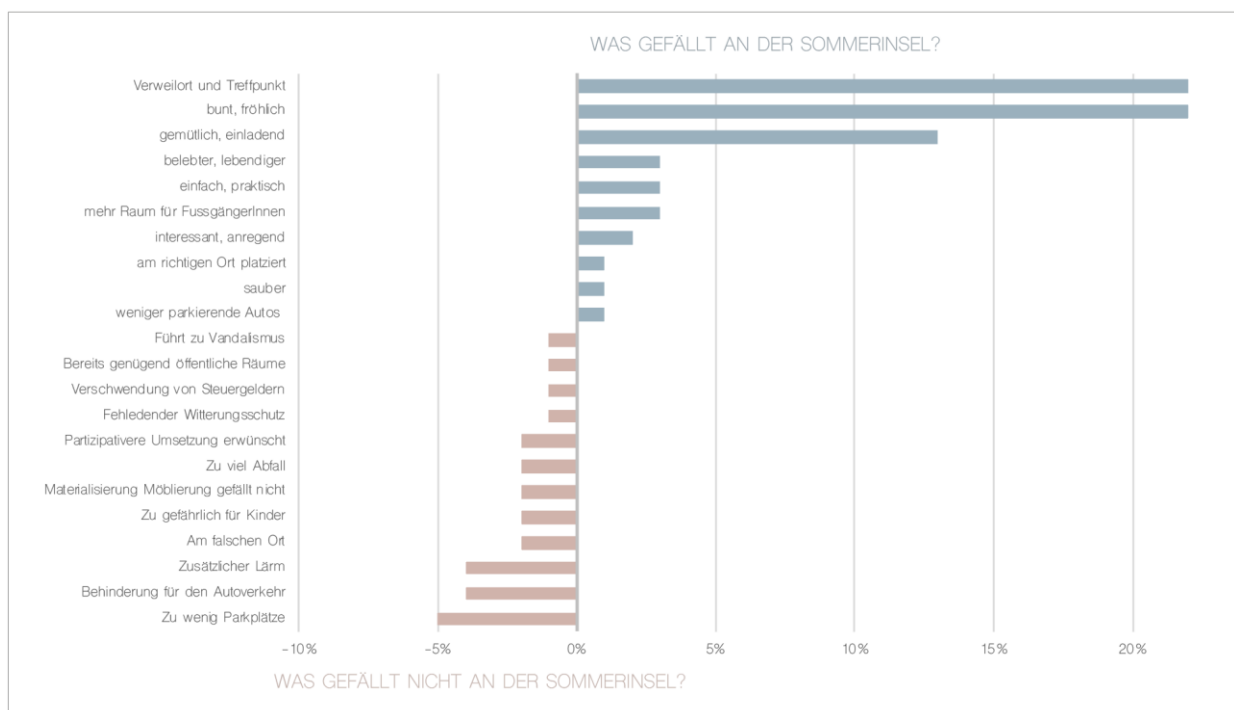
BEURTEILUNG SOMMERINSEL IM QUARTIER



Was gefällt und was gefällt nicht an der Sommerinsel

Rund zwei Drittel der Teilnehmenden beantwortet die Frage, was ihnen an der Sommerinsel gefällt. Dabei wurden deutlich mehr positive Aspekte als negative Aspekte benannt. Bei rund die Hälfte aller Nennungen werden als positiv die Möglichkeit zum Verweilen und Treffen, die bunte und fröhliche Ausgestaltung oder/und die gemütliche und einladende Atmosphäre angegeben.

Die Frage, was an den Sommerinseln nicht gefällt, beantwortet nur rund ein Drittel der Teilnehmenden. Wobei sich hier keine einheitliche Meinung zeigte. Was weniger überzeugte, waren die Reduktion der Parkplätze, die Behinderung für den Autoverkehr oder auch der zusätzliche Lärm. Auffallend ist hier, dass die Reduktion der Parkplätze als negativer Punkt – bis auf eine Person – nur von den Quartierbewohnenden genannt wurde.



Zwischenfazit

Die Sommerinsel polarisierte bei der Beurteilung der Zufriedenheit, wobei insgesamt 45% sehr zufrieden waren (neun und zehn Punkte). Mit insgesamt knapp 80% überwog die Zufriedenheit insgesamt (fünf bis zehn Punkte). Nur ein kleiner Anteil von 10% war unzufrieden und benennt hier Punkte wie zusätzlicher Lärm, Behinderung für den Autoverkehr oder die Reduktion von Parkplätzen. Bei den positiven Gründen fällt auf, dass besonders die Funktion des Unteren Quais als Treffpunkt und für den Aufenthalt sowie die entspannte, lockere Atmosphäre und das die fröhliche Gestaltung genannt werden. Dies sind im Gegensatz zur Beurteilung des heutigen Unteren Quais neue Aspekte mit einer hohen Relevanz. Damit zeigt sich, dass die Sommerinseln durchaus die Wahrnehmung verändert hat.

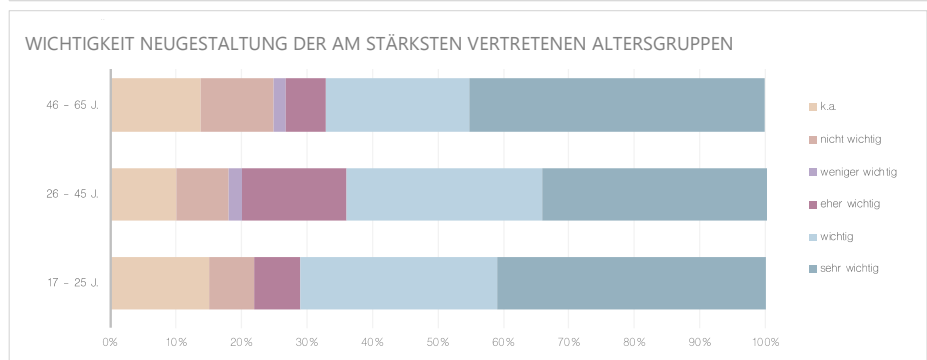
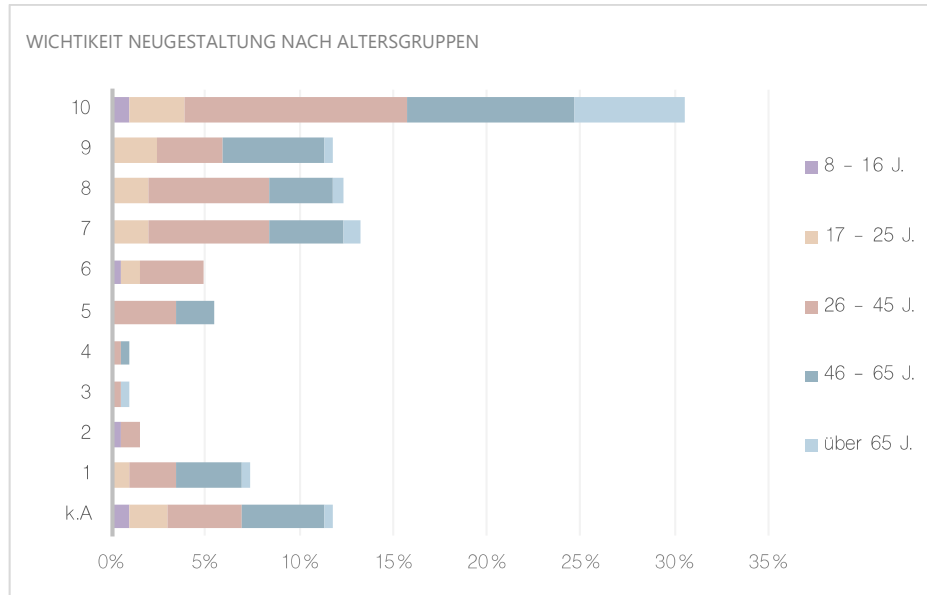
Die Zielgruppe der 17- bis 25-Jährigen, die in unseren Städten insgesamt zu einer Belebung öffentlicher Räume beiträgt, zeigt sich besonders interessiert an den durch die Sommerinsel eröffneten neuen Möglichkeiten, sich den Unteren Quai anzueignen und schätzt die hierdurch entstandenen spontanen und besonderen Atmosphären. Vermutlich fühlt sich diese Altersgruppe auch besonders angesprochen von den nicht kommerziellen, attraktiven und niederschweligen Angeboten sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und sich zu treffen.

Besonders erfreulich ist, dass die Quartierbewohnenden die Sommerinsel ebenfalls sehr positiv beurteilen und die negativen Punkte in der genannten Häufigkeit untergeordnet sind.

Das Pilotprojekt «Sommerinsel» der Stadt Biel kann am Unteren Quai als grosser Erfolg gewertet werden. Die Aktion trug wesentlich dazu bei, dass sich die Bevölkerung mit ihren öffentlichen Räumen auseinandersetzt, sie aktiver nutzt und sie sich aneignet.

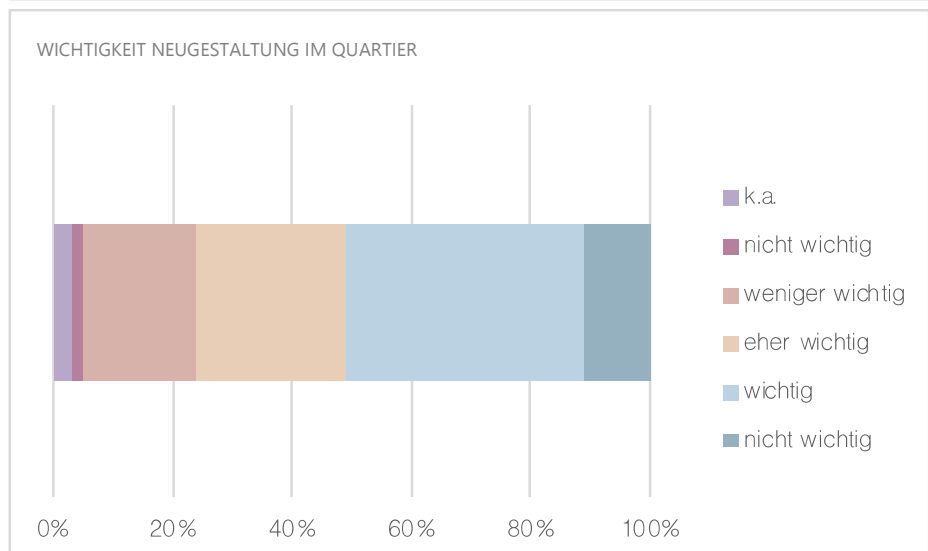
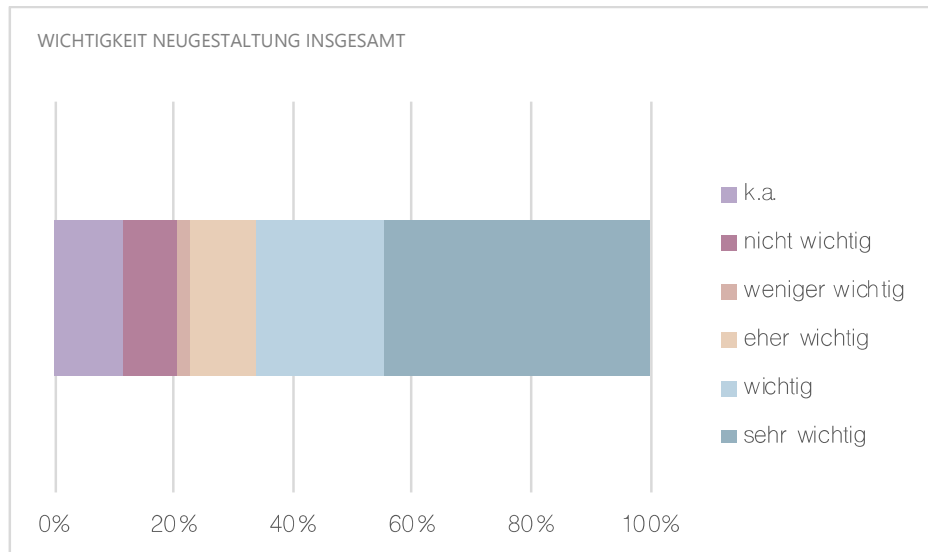
5.4 Wichtigkeit der Neugestaltung

Die Mehrheit (ca. 80%) der Teilnehmenden erachtet die Neugestaltung des Unteren Quais als wichtig bis sehr wichtig (fünf bis zehn Punkte). Nur rund 10% sehen in der Neugestaltung des Unteren Quais keine Dringlichkeit und bewertet diese entsprechend mit eins bis vier Punkte. Der Umgestaltungsbedarf wird damit seitens der Befragten bestätigt.



Die Altersgruppe der 46- bis 65-Jährigen dominiert den insgesamt sehr kleinen Anteil der Befragten, die eine Umgestaltung als nicht notwendig erachten. Knapp 2/3 der über 65-Jährigen (19 haben die Frage beantwortet) sehen in der Umgestaltung eine dringende Notwendigkeit (zehn Punkte). Die Gruppe der 8- bis 25-Jährigen ist sich eher uneinig. Sie beurteilen eine Umgestaltung zwar

auch als wichtig bis sehr wichtig gewichten bei den Punkten gleichmässiger zwischen sieben und zehn Punkten (wichtig bis sehr wichtig).



Bei der Wichtigkeit der Neugestaltung zeigen sich nur marginale Unterschiede zwischen den Quartierbewohnenden und den übrigen Befragten. Hier scheint sich die Stadtbewohnerschaft einig zu sein, dass der Untere Quai für alle ein wichtiger Raum ist und entsprechend auch von allen gleichermassen eine Neugestaltung eingefordert wird.

5.5 Bedürfnisse an die künftige Gestaltung und Nutzung des Unteren Quais

Entsprechend der konkreten Antworten der Befragten können die meist genannten Anforderungen an die künftige Gestaltung und Nutzung des Unteren Quais in die drei folgenden Themengruppen gebündelt werden (Die Antworten pro Thema sind, absteigend, nach Häufigkeit ihrer Nennungen angeordnet).

Verkehrssystem modifizieren

- Weniger bzw. kein Autoverkehr (von 17% der Befragten genannt)
- Mehr Raum für den Fussverkehr (12%)
- Mehr Raum für den Veloverkehr (7%)
- Weniger bzw. keine Parkplätze (6%)

Verweilmöglichkeiten und Treffpunkte schaffen

- Mehr bzw. neue Sitzgelegenheiten anbieten (20%)
- Konsummöglichkeiten anbieten (7%)
- Schuss zugänglich machen und renaturieren (5%)
- Witterungsschutz zur Verfügung stellen (4%)

Umgebungsqualität verbessern

- Stärker begrünen (Bepflanzung, Bäume) (11%)
- Instandhaltung und Sauberkeit (z.B. Abfalleimer) garantieren (6%)
- Das Trottoir ausnivellieren (4%)

Auffallend ist, dass rund die Hälfte der negativen Rückmeldungen zum Autoverkehr von den Quartierbewohnenden genannt werden. Ansonsten sind in Bezug auf Wohnort und Altersgruppen keine aussagerelevanten Unterschiede zu erkennen.

Zwischenfazit

Die Umgestaltung wird von über 80% als wichtig bis sehr wichtig beurteilt. Es überrascht daher nicht, dass vor allem die über 65-Jährigen einen dringenden Handlungsbedarf in der Umgestaltung sehen, sind sie doch am stärksten von den Unebenheiten und dem stark abschüssigen Trottoir betroffen und benötigen zur Bewältigung von alltäglichen Wegen z.B. zum Einkaufen oder zum Arzt Ruhepausen mit Sitzgelegenheiten.

Am stärkste wird der Handlungsbedarf im Bereich von Anpassungen beim Verkehrssystem gesehen: weniger oder kein Verkehr, mehr Raum für Velos und Fussgänger, weniger oder keine Parkplätze. Als wichtigster Einzelpunkt wird der Bedarf an Sitzgelegenheiten genannt, gefolgt von weniger bzw. kein Autoverkehr.

Hinsichtlich Wichtigkeit aber auch der wichtigen Punkte für die Umgestaltung weichen die Voten der Quartierbevölkerung von den übrigen Befragten kaum ab.

5.6 Was muss ein öffentlicher Raum leisten

Auf die Frage, was ein öffentlicher Raum in der Stadt Biel grundsätzlich leisten soll, werden von rund der Hälfte der Befragten das Vorhandensein von Verweilorten und Treffpunkte sowie eine einladende Gestaltung der zur Verfügung gestellten Möblierung genannt. Rund 20% wünschen keine bzw. weniger Autoverkehr sowie eine allgemeine Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes. Ferner wird auch das Anliegen eingebracht, die öffentlichen Räume partizipativ, unter Einbezug der Bevölkerung, zu entwickeln.

6 Ergebnisse aus der teilnehmenden Beobachtung

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der teilnehmenden Beobachtung am Unteren Quai, die im Zeitraum der Sommerinseln stattfanden, zusammengefasst.

Raumqualitäten und Atmosphären

Auf der Sommerinsel am Untere Quai lassen sich wochentags (Montag bis Freitag) je nach Tageszeiten unterschiedliche Atmosphären beobachten. Der Morgen ist geprägt durch ein hektisches und schnelleres Tempo der Verkehrsteilnehmenden. Zahlreiche Velofahrende und Zufussgehende und ein paar wenige Autos passieren den Raum, ohne anzuhalten, miteinander zu interagieren oder die Sommerinsel aktiv wahrzunehmen. Gegen Mittag zeichnet sich der Schauplatz durch einer etwas gemütlicheren Stimmung. Der Rhythmus der Passantinnen und Passanten verlangsamt sich. Viele Einzelpersonen und Gruppen halten sich auf der Sommerinsel auf und verbringen hier ihre Mittagspause. Der Untere Quai wird somit zu einem Ort des Verweilens und der Begegnung; an den Tischen und auf den Liegenstühlen wird gegessen, geredet, gelacht, gelesen, genossen. Am Nachmittag leert sich der Raum wieder, einige Personen durchqueren gemütlich den Unteren Quai, nur wenige halten sich auf der temporären Installation auf. In den frühen Abendstunden wird der Raum wieder vermehrt und vielfältig genutzt. Der Durchgangsverkehr steigt an und ein diverses Publikum in Bezug auf Alter, Herkunft und Lebensstil verweilt auf der Sommerinsel, die Stimmung ist ruhig und entspannt. Je später der Abend, desto ruhiger und unbelebter wird es, nur noch vereinzelt Personen lassen sich beobachten. Am Wochenende ist der Untere Quai ganztags belebt, die Stimmung ist aber durchgehend entspannter als Werktags, niemand scheint es eilig zu haben. Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Lebensstile flanieren gemütlich, häufig mit Einkaufstüten, am Unteren Quai entlang oder verweilen, zumeist nach ihrem wöchentlichen Einkauf, auf der Sommerinsel.

Die Qualität des Raumes kann zusammenfassend als eine Mischung aus einer «Entschleunigungszone», in welcher die umgebende Geräuschkulisse der Stadt stetig etwas abgedämpft wird und einem dynamischen Durchgangsraum beschrieben werden.

Die insgesamt sehr friedliche und dem «nachbarschaftlichen» Raum angepasste Nutzung zeichnet sich auch durch einen sehr sorgsamen Umgang mit dem Mobiliar aus. Es kam nicht zu Beschädigungen, Littering war ebenfalls sehr untergeordnet und auch Lärmbeschwerden gingen keine bei der Stadt ein. Durch die Sommerinsel entstanden auch neue Aktivitäten. So wurde zum Beispiel auf dem Mobiliar der Sommerinseln ein gratis Deutschkurs für Migrantinnen und Migranten angeboten.

Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 7. September 2019, 14:00 Uhr:

«Die Sonne scheint, es ist ca. 20 Grad. Der Untere Quai ist sehr belebt, die Stimmung trotzdem entspannt und gemütlich. Fast alle Tische und Sitzgelegenheiten der Sommerinsel sind besetzt. Die Atmosphäre erweckt den Eindruck, als dass die Personen, die hier verweilen, sich nach ihrem Einkauf im Stadtzentrum eine kurze Entspannungspause an der Sonne gönnen. Es ist ruhig, der Lärm der Stadt ist fast nicht zu hören. Die Menschen, zumeist in Gruppen (junge Familien, Freunde), sitzen und essen ein Eis oder trinken ein Bier».

Aneignung und Nutzung

Verweilen und Aneignen:

Nebst den Personen, die den Unteren Quai als Durchgangsraum nutzen, wählen viele die Sommerinsel als Treffpunkt und Verweilort.

Am Vormittag ist die Aufenthaltsdauer eher kürzer, es sind jüngere Personen zu beobachten, die sich setzen, um kurz etwas in ihr Smartphone zu tippen, Seniorinnen, die sich setzen, um sich kurz auszuruhen, Frauen oder Männer, die mit dem Kinderwagen oder Hunden eine Verschnaufpause einlegen oder Arbeitende, die sich eine kurze Pause gönnen.

Am Mittag und in den frühen Abendstunden dehnt sich die Verweildauer der Nutzenden aus. Oftmals sind kleinere Personengruppen zu beobachten, die ihre Mittagspause auf der Sommerinsel verbringen. Einzelpersonen lesen auf ihrem Smartphone oder in einem Buch, telefonieren, rauchen, essen oder hören Musik.

Am Nachmittag leert sich der Raum. Es sind nur einzelne Personen oder Gruppen zu beobachten. Zumeist setzen sie sich, um ein Eis zu essen. Am Abend setzen sich wieder mehr Personen – vorwiegend in kleineren Gruppen – auf die Sitzgelegenheiten der Sommerinsel. Manchmal mit einem Eis oder einem selbst mitgebrachten Picknick und einem Softgetränk oder einem Bier. Es wird geredet und gelacht, trotz Belebung wird es jedoch nie wirklich laut.

Am Wochenende ist die Sommerinsel ganztägig besetzt und von verschiedenen Bevölkerungsgruppen belegt. Insbesondere Familien mit Kindern, junge Paare und einzelne Gruppen genießen nach dem wöchentlichen Einkauf die Ruhe auf der Sommerinsel - häufig begleitet von einem an der Ecke gekauften Eis oder einem selbstmitgebrachten Picknick.

Passieren:

Frühmorgens durchqueren zahlreiche Personen den Unteren Quai, um zu Fuss oder mit dem Velo zur Arbeit oder in die Schule zu gehen. Flanierende Personen sind kaum zu beobachten.

Gegen Mittag und vor allem in den frühen Abendstunden vermischen sich die Passierenden mit dem Verweilenden. Das Tempo der Durchquerenden verlangsamt sich im Verlauf des Tages.

Gegen Abend nimmt die Anzahl Passierenden, vorwiegend zu Fuss und mit dem Velo, wieder zu.

Am Wochenende scheint der Untere Quai eine beliebte Flaniermeile zu sein. Zahlreiche Personen passieren den Raum in Richtung Innenstadt, wahrscheinlich um ihre Einkäufe zu erledigen oder in Richtung See.

Zwischenstopps (Im Sinne eines kurzen Innehaltens):

Es werden nur wenige Zwischenstopps am Unteren Quai eingelegt. Einzelne Personen bleiben kurz stehen, um sich die Sommerinsel genauer anzusehen oder eine Bekannte oder einen Bekannten zu Grüßen.



Eindrücke des Untere Quai als "Sommerinsel" (August/September 2019)

Die teilnehmende Beobachtung zeigt deutlich, dass der Untere Quai mit der Sommerinsel nicht nur als Durchgangsraum, sondern deutlich stärker als breit akzeptierter Verweilort und Treffpunkt genutzt bzw. sich angeeignet wird.

7 Ergebnisse aus der öffentlichen Veranstaltung

Die öffentliche Veranstaltung fand am Mittwoch dem 23. Oktober 2019 von 16:30 – 18:00 Uhr in der Aula des Schulhauses Plänke in Biel statt. Es nahmen rund 40 Bielerinnen und Bieler daran teil. Auch drei Vertretenden der Presse waren anwesend. Die Teilnehmenden erhielten zuerst einen Überblick über die Bedeutung des Unteren Quai für die Stadt (historischer Abriss und heutige Funktion). Anschliessend wurde ihnen ein Zwischenfazit zu den ersten Erkenntnissen aus der sozialräumlichen Analyse vorgestellt. In vier Kleingruppen wurden zentrale Fragen zum Unteren Quai und der Sommerinsel diskutiert und im Nachgang im Plenum zusammengetragen. Es wurden dieselben Fragenkomplexe wie in der Befragung behandelt:

- Was gefällt Ihnen bzw. was gefällt Ihnen nicht am Unteren Quai?
- Was halten Sie von der Sommerinsel am Unteren Quai?
- Welche Bedürfnisse und Anforderungen an die künftige Nutzung und Gestaltung des Unteren Quai liegen Ihnen besonders am Herzen?

Im Rahmen der Gruppenarbeit wurden viele Themen behandelt, welche auch in den Fragebögen priorisierend genannt wurden. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass an der Diskussion – sowohl innerhalb der Kleingruppen als auch im Plenum – der sozialen Integration einen hohen Stellenwert beigemessen wurde. So betonten viele der anwesenden Personen mehrfach und wiederkehrend, dass der Untere Quai künftig als allgemein zugänglicher und nutzbarer Raum ausgestaltet werden soll, welcher die vielfältigen Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen berücksichtigt. Nachstehend sind, als Ergänzung zu den Erkenntnissen aus der Befragung, wichtige Punkte aus der Diskussion für die zukünftige Umgestaltung zusammenfassend dargestellt:

Verkehrssystem modifizieren

- Der Fuss- und Veloverkehr soll am Unteren Quai mehr Raum erhalten.
- Die Nord- und die Südseite des Unteren Quais sind sehr unterschiedlich und sollen im Rahmen der anstehenden Planungen in ihren Funktionen differenziert gestaltet werden: Auf der Nordseite ist der Fuss- und Veloverkehr zu priorisieren (und der Autoverkehr ggf. ganz wegzulassen); auf der Südseite ist der Autoverkehr zu priorisieren.

Verweilmöglichkeiten und Treffpunkte schaffen

- Der Untere Quai soll punktuell durch Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte ergänzt werden.
- Der Untere Quai soll Raum bieten für wiederkehrende öffentliche Veranstaltungen, in denen die Bevölkerung entweder partizipativ durch die Stadt einbezogen wird oder von Interessierten selbst organisiert und umgesetzt werden.

Umgebungsqualität verbessern

- Der Untere Quai ist in einem schlechten Zustand und soll unbedingt aufgewertet werden.
- Es gilt die Sicherheit am Unteren Quai zu verbessern durch ein optimiertes Ausleuchtungskonzept und einem neuen – fuss- und velopriorisierenden - Verkehrsregime.

Ein Raum für viele schaffen

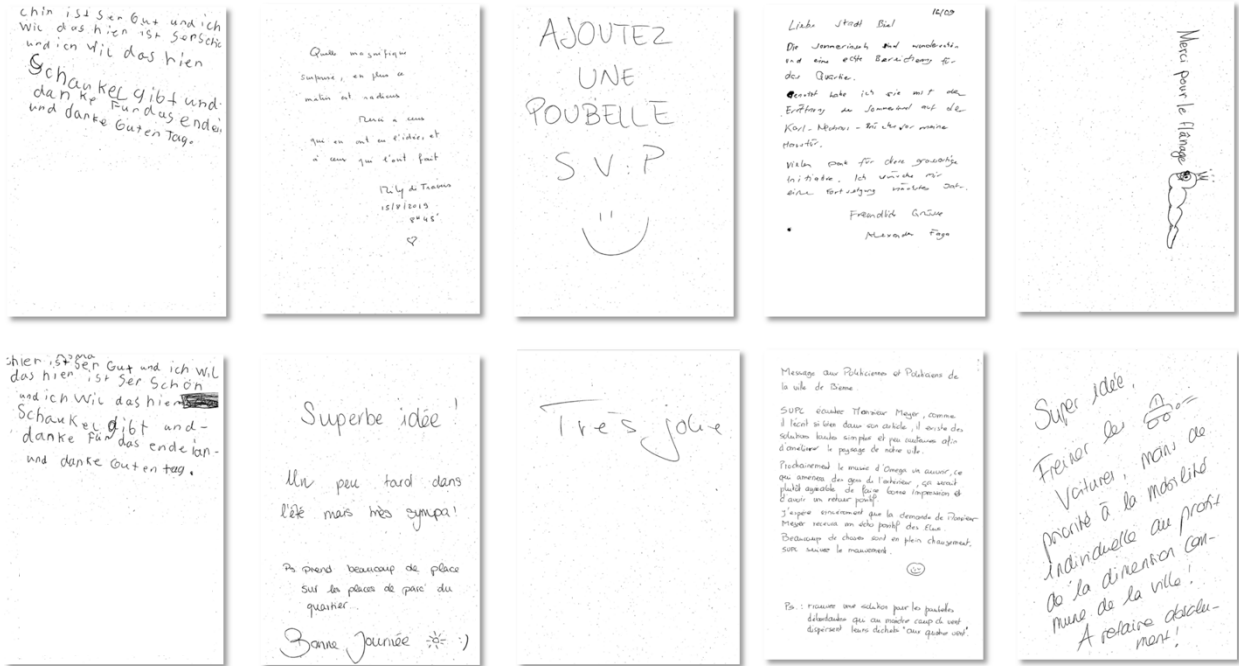
- Es sind die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen und damit eine allgemeine Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Unteren Quais zu gewährleisten. Es gilt einen multifunktionalen Ort zu schaffen z.B. mit Verweilorten (ohne Konsumzwang), barrierefreien und sicheren Fuss- und Velowegen und Raum für Autos.
- Die Anwohnende sind unbedingt in die Planung einzubeziehen.



Eindrücke aus der öffentlichen Veranstaltung

8 Weitere Ergebnisse

Nebst den vor Ort ausgefüllten Fragebögen, wurden vereinzelt spezifische Anliegen an den Unteren Quai zur Sommerinsel in den Briefkasten gelegt. Nachstehend eine Sammlung der eingegangenen Zettel:



Ferner wurde die Sommerinsel am Unteren Quai auch auf Twitter und LinkedIn kommentiert. Die Reaktionen waren, ähnlich wie die vor Ort ausgefüllten Fragebögen und Rückmeldungen, zum Teil sehr gegensätzlich und kritisch, im Durchschnitt jedoch eher positiv. Es wird ersichtlich, dass Verweilmöglichkeiten und Treffpunkte im öffentlichen Raum bei der Bevölkerung durchaus gefragt sind und im Rahmen zukünftiger Planungen verstärkt eingefordert werden.

Twitter	
03.07.2019	Schön, dann ist ja bereits ein Vorschlag im Biennespiration Forum in der Mache.Zentralplatz nicht vergessen. Der ist immer leer und der perfekte Treff- und Chillpunkt in der Stadt.
06.09.2019	Super Sache!
05.09.2019	Je vais remplir le questionnaire. Sachez déjà qu'en tant qu'habitant le long du quai, je trouve ce projet génial <3
05.09.2019	super idée!
LinkedIn	
03.07.2019	Gseht sehr schön us 🍷
03.07.2019	Wunderschönes Projekt! Ich habe mich sehr gefreut, als ich es gesehen habe und habe mir auch schon eine Auszeit in der Hängematte gegönnt ☺
18.09.2019	Bonne idée mais pourquoi un design si « spécial » ? Il existe du mobilier urbain durable vraiment très beau de nos jours.
18.09.2019	Concept génial j'ai adoré ! A refaire 🍷
18.09.2019	Très sympa. Et le design ne m'a en rien paru très spécial
18.09.2019	Gute Idee - ich sehe für nächstes Jahr noch mehr Sommerinseln!
23.09.2019	Habs heute gesehen. Ist sehr cool.

9 Fazit

Die Antworten zur heutigen Zufriedenheit mit dem Unteren Quai lassen vermuten, dass der Untere Quai in den Köpfen der Bielerinnen und Bieler bisher vor allem als Durchgangsraum und Flanierraum gelesen wurde. Er wird intensiv, oft mehrmals täglich genutzt und ist den meisten vertraut: Als stadtnahe grüne Oase mit wichtiger Verbindungsfunktion und als Ort für die heimkehrenden Quartierbewohnenden. Entsprechend uneinig fielen auch die Beurteilungen zur heutigen Zufriedenheit mit dem Unteren Quai aus. Die Befragten scheinen mehr oder weniger zufrieden mit dem Raum und seinen Qualitäten zu sein.

Mit der Sommerinsel wurde ein neuer Impuls in die Nutzungsmöglichkeit des Unteren Quais gesetzt. Der Untere Quai lud ein zum Verweilen, sich treffen, zum Mittagessen, zum Eis essen, um eine kurze Pause beim Einkaufen einlegen oder einfach um die sommerliche Atmosphäre zu genießen. Dies wurde von vielen geschätzt. Insbesondere um die Mittagszeit und in den frühen Abendstunden wurden die verschiedenen Möglichkeiten genutzt, um sich dort niederzulassen.

Die Sommerinsel bot der breiten Bevölkerung Gelegenheit, sich den Unteren Quai aktiv, aber auch niederschwellig, ohne Zwang oder auch durch organisierte Veranstaltungen anzueignen. Sie lud ein, um kürzer oder länger zu verweilen. In den Antworten wurde deutlich, dass die Nutzenden mit diesem Perspektivenwechsel - vom Durchschreiten zum Verweilen und aktiven Aneignen des Raumes - die neuen Qualitäten erkannten und in ihrer Bewertung benannten. Es wurden sowohl die Möglichkeit sich zu treffen und aufhalten als auch die Atmosphäre als bedeutende positive Aspekte genannt. Negative Aspekte traten in der Beurteilung eher in den Hintergrund. Bemängelt wurden der zusätzliche Lärm, die Behinderung des Autoverkehrs und die Reduktion der Parkplätze.

Im Gegensatz zu den Wochentagen, wo durch kleine Pausen der Nutzenden der Untere Quai belebt wurde, dominierte an den Wochenenden das Flanieren. Genutzt wurde der Untere Quai von verschiedensten Nutzergruppen; Jugendliche, Betagte, Familien, Einkaufende etc.

Die Befragten forderten auch klar ein, dass eine Umgestaltung notwendig und dringlich sei – hier waren sich sowohl die Quartierbewohnenden als auch die übrigen Befragten einig. Es wurden Lösungen für das Verkehrsregime aber auch die Aufwertungen im Hinblick auf eine stärkere Aufenthalts- und Treffpunktfunktion des Unteren Quais aufgeführt.

Es ist zu vermuten, dass der Perspektivenwechsel mit der Sommerinsel dazu beigetragen hat, sich mit den Qualitäten und Defiziten des Unteren Quais auseinanderzusetzen und die Vielschichtigkeit des Raumes durch die neuen Nutzungsmöglichkeiten zu entdecken.

10 Empfehlungen für das weitere Vorgehen

10.1 Inhaltliche Aspekte für die weitere Umgestaltung

Aus den Rückmeldungen der Bevölkerung empfehlen wir folgende inhaltliche Aspekte in die nachgelagerten Planungen bzw. qualifizierende Verfahren für das Gestaltungskonzept des Unteren Quais einfließen zu lassen:

Verkehrs- und Flächenmanagement für die verschiedenen Verkehrsträger

- Die Bedeutung des Unteren Quais als zentrale Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr ist zu stärken und entsprechend prominent in die zukünftige Gestaltung einzubetten. Dabei ist auszuloten, welche Konsequenzen sich hieraus mit dem verbleibenden Raum für MIV (motorisierter Individualverkehr) und Parkierung resultieren. Als eine Option ist, in der Ausarbeitung der weiteren Verfahrensgrundlagen zu prüfen, ob aus verkehrstechnischer Sicht eine Seite des Unteren Quai als Fuss- und Veloachse ausgestaltet und für den Autoverkehr, bis auf die Anlieferung bzw. Anwohnendenverkehr, gesperrt werden kann.
- Die Verkehrssicherheit und Übersichtlichkeit des Raumes insbesondere für Kinder, Betagte und Personen mit Beeinträchtigungen soll als wichtiger Aspekt stärker einbezogen werden.

Nutzungsangebote

- Grundlegend soll der längsorientierte Bewegungsraum typologisch erhalten werden. Dieser prägt die Innenstadt und insbesondere die Ausrichtung des gesamten Quartiers und entspricht der Bedeutung des Unteren Quais als zentrale Verbindung zwischen der Innenstadt und dem See.
- Punktuell gilt es kleinräumige Verweilorte und Treffpunkte zu schaffen, welche durch ihre differenzierte Ausgestaltung und Nutzungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen eingehen (z.B. vielfältige Sitzgelegenheiten, Tische, witterungsgeschützte Bereiche, Aneignungsbasen) unter Wahrung des Charakters des heutigen städtischen Raumes (siehe vorangehender Punkt).
- Eine Differenzierung in ganzjährige Elemente und ggf. saisonale unterstützende Möblierungselemente ist zu prüfen.
- Der Untere Quai ist ein wichtiger öffentlicher Raum für die Stadt und soll als solcher, bewusst nicht mit kommerziellen Funktionen überlagert werden. Gleichzeitig ist er ein wichtiger Quartierraum, so dass dauerhaft lärmige Nutzungen nicht angestrebt werden sollten.

Umgebungsqualität

- Die historisch prägenden Elemente des Stadtraumes sind zu klären ggf. auch weiter zu entwickeln und die zukünftige Gestaltung einzubetten, zum

Beispiel inwieweit eine bessere Zugänglichkeit der Schüss ermöglicht werden kann: Erweiterte tieferliegende Brückenelemente oder Sitzstufen an den Seiten sind gestalterisch zu prüfen und mit den denkmalpflegerischen Aspekten sowie den kantonalen Hochwasserschutzanforderungen abzuwägen.

- Die Qualität des Trottoirs ist unbedingt zu verbessern. Hierbei ist, nebst einem ausnivellierten Weg, insbesondere der Raumbedarf (Wegbreite) und die Barrierefreiheit (z.B. für Betagte oder Menschen mit Behinderungen) zu berücksichtigen.
- Mit einem besseren Ausleuchtungskonzept wird das Sicherheitsgefühl der Nutzenden im gesamten Raum erhöht. Gleichzeitig sind dabei auch ökologische Aspekte zu berücksichtigen.
- Die Bäume sind ein bedeutendes typologisches Element. Sie sind zu erhalten. Es ist ein Baumkonzept zu erarbeiten, welches bei einem Baumersatz den Bestand aufgreift und dabei ökologische und klimatische Aspekte berücksichtigt.
- Um Littering zu vermeiden, ist mit dem Möblierungskonzept auch die Abfallentsorgung zu klären.

10.2 Mitwirkung Anspruchsgruppen

Die Stadt möchte das Gestaltungskonzept zur Aufwertung des Unteren Quais sowohl zeitnah als auch bedürfnisgerecht erarbeiten. Dies bedingt ein schlankes Verfahren, welches dennoch den verschiedenen Anspruchsgruppen ihren Möglichkeiten entsprechend Raum für Mitwirkung ermöglicht:

Nutzende

Die Nutzenden, im Sinne der breiten Öffentlichkeit, konnten im Rahmen des Pilotprojekts ihre spezifischen Anliegen einbringen. Sie sind im weiteren Prozess über die Planungsschritte regelmässig und transparent zu informieren. Im Rahmen des qualifizierenden Verfahrens (z.B. Projektwettbewerb) sind die Anliegen der Nutzenden durch stellvertretende Expertinnen und Experten in die Erarbeitung des Programms sowie in der Beurteilung der eingehenden Beiträge sicherzustellen. Dies kann durch zwei bis drei Expertinnen und Experten z.B. Vertretende Betagte, Kinder/Jugendliche, Genderfragen etc. erfolgen, die im Beurteilungsgremium Einsitz nehmen.

Anmerkung: Kinder und Jugendliche bilden für die Aneignung von öffentlichen Räumen eine wichtige Gruppierung. Zum gezielten Einbezug ihrer Bedürfnisse sind ergänzende Erhebungen bzw. Partizipationsgefässe notwendig.

Anwohnende

Die Anwohnerinnen und Anwohner sind direkt von der Planung betroffen. Auch sie erhielten im Rahmen des Pilotprojekts die Möglichkeit ihre Anliegen

konkret einzuspeisen. Im weiteren Verfahren ist es wünschenswert eine Vertreterin oder einen Vertreter des Quartiervereins oder der Quartierbevölkerung als Expertin/Experte einzubinden. Ist dies nicht möglich (aufgrund fehlender Legitimation), wird empfohlen, die Quartierbevölkerung regelmässig über Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse zu informieren und Gelegenheit zu geben diese zu kommentieren und Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Gewerbe

Das Gewerbe ist im Speziellen darauf angewiesen, dass ihre Kundschaft im Umfeld parkieren kann. Es ist daher sicherzustellen, dass unter Berücksichtigung der bereits heute angespannten Lage im Detailhandel nach Lösungen gesucht wird z.B. um genügend Kurzzeitparkplätze im Umfeld zu erhalten. Hierfür kreativ Lösungen zu suchen, erfordert den Einbezug der Gewerbetreibenden. Sie sind daher parallel zum weiteren Verfahren mit Ihren Anforderungen und Bedürfnissen beispielsweise im Rahmen von lösungsorientierten Tischgesprächen einzubinden. Einzelproblematiken sind soweit wie möglich parallel zu lösen und eine Vertreterin oder einem Vertreter der Gewerbetreibenden kann ebenfalls als Expertin/Experte im Beurteilungsgremium Einsitz nehmen. Auf einen konstruktiven Dialog ist hinzuweisen.

10.3 Anregungen für zukünftige Sommerinseln

Angesichts der vielen positiven Rücksendungen zu den Sommerinseln, wird empfohlen die Experimentierplattform der Sommerinseln im nächsten Jahr beizubehalten und empfehlen folgende Punkte zu berücksichtigen:

Partizipative Umsetzung der Sommerinseln

Im Sinne einer bevölkerungs- bzw. nutzerinnengerechten Ausgestaltung der Sommerinseln sollten interessierte Personen, die Gelegenheit erhalten, ihre Ideen an die Nutzung und Gestaltung der Sommerinsel einzubringen. Die Möglichkeiten der Mitwirkung sind frühzeitig zu klären und zu planen.

Ortsspezifische Gestaltung und Nutzung

Die Ausgestaltung der Sommerinseln können sich noch stärker an den spezifischen Ortsverhältnissen orientieren. Der Grad an Privatheit und Öffentlichkeit sind mit der Quartierbevölkerung auszuloten und entsprechend sind auch die Nutzungsmöglichkeiten noch sensibler auf die verschiedenen Orte anzupassen. Das Grundmodell ist hierfür bereits heute sehr flexibel und muss vermutlich nur fein abgestimmt werden z.B. ein begrenzter Witterungsschutz etc.